

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG  
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel:

Autor:

Purl: [https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119\\_19290616](https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19290616)

## Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky  
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:  
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -  
Von-Melle-Park 3  
20146 Hamburg  
[auskunft@sub.uni-hamburg.de](mailto:auskunft@sub.uni-hamburg.de)  
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

# Hamburger Echo

Hamburg-Altonaer Volksblatt  
Gegründet 1875

Preis 15 M  
mit „Walt und Welt“

Nummer 164

Samstag, 16. Juni 1929

55. Jahrgang

## Zusammenkunft Stresemann-Poincaré?

### Rückreise von Madrid über Paris.

SPD. Madrid, 15. Juni. (Drahtmeldung.)

Der Gegenbesuch Briand bei Stresemann wird in Madrid nicht mehr stattfinden. Man glaubt, daß Stresemann sich auf der Rückreise über Paris nicht nur mit Briand, sondern auch mit Poincaré ausprechen werde. Sicher ist, daß Stresemann, der Montag Madrid verläßt und über Barcelona zurückfährt, um dort auf Wunsch nicht nur der deutschen Kolonisten, sondern auch der höchsten spanischen Stellen die Ausstellung und insbesondere die deutsche Abteilung zu besuchen, nicht direkt über

Gené oder Straßburg, sondern über Paris zurückreisen wird. Am Dienstag findet in Paris ein Ministerrat statt, am Mittwoch oder Donnerstag wird dann die Unterredung der Staatsmänner erfolgen.

Stresemann hat jedenfalls den Reichspräsidenten Loeb telegraphisch gebeten, die vom Vorkriegsrat auf den 20. Juni festgesetzte Beratung des Staats des Auswärtigen Amtes auf den 22. Juni zu verschieben.

W.B. Paris, 15. Juni. Der Madrider Sonderberichterstatter der Information meldet, daß Außenminister Briand, der Montag abend in Paris eintrifft, am Donnerstag Reichsaussenminister Dr. Stresemann zu Ehren ein Essen geben werde.

## Deutsch-polnische Einigung in Madrid.

Erfolgreiche Vermittlung des japanischen Ratsvorsitzenden. / Nachprüfung der Liquidationsfälle.

### Harmonischer Abschluß der Ratslagung.

SPD. Madrid, 15. Juni. (Drahtbericht.)

Die Umstände, unter denen die heutige Schlußsitzung des Rates abgehalten wurde, geben ihr das äußere Gepräge einer Völkereubenssensation. Die Vermittlungsaktion des Japaners Adachi zwischen der deutschen und der polnischen Delegation über die Liquidationsfrage dauerte nicht nur den ganzen Freitagabend, sondern sogar bis tief in die Nacht hinein.

Mitten während eines Festempfanges beim spanischen König zu Ehren der Völkerbundsdelegationen zogen sich Vertreter Deutschlands und Polens in verschiedenen Räumen des königlichen Schlosses zurück und verhandelten unter dem Vorsitz Adachis und unter Zuhilfenahme spanischer Vermittler bis 3 Uhr morgens.

So spät in der Nacht soll nach spanischem Urteil im Königsschloß seit Philipp II. nicht mehr gearbeitet worden sein.

Adachi brachte dann am Sonnabendvormittag seinen Vermittlungsvorschlag zu Papier. Um diesen Bericht wurde nun hin und her verhandelt. Die Zustimmung Stresemanns wurde verhältnismäßig schnell erzielt, da Adachis Vorschläge sich reifsten des deutschen Wunsches entsprachen. Viel schwerer hatte es Adachi mit Jaleski. Infolgegebe verzögerte sich die Eröffnung der Sitzung sehr erheblich. Anstatt um 11 Uhr konnte sie erst um 1.45 Uhr beginnen, wodurch die Spannung natürlich nur gesteigert wurde. Adachi verlor nun seinen Bericht, der übrigens kurz war und in folgendem Vorschlag gipfelte:

nicht zufrieden, so kann es ja immer noch den hager Schiedsgerichtshof anrufen.

Im übrigen besteht die Hoffnung, daß bis dahin auch die

deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen erfolgreich beendet sein werden und dann dürfte die Angelegenheit Jaleski unter den Tisch fallen, da die Polen offenbar diese Vertragsliquidation lediglich wieder aufgenommen haben, um auf Deutschland bei diesen Verhandlungen einen politischen Druck auszuüben.

In sich hätte sich Stresemann mit diesem Erfolg zufrieden geben können; aber er hielt sich für verpflichtet, auf die geistige Anspielung Jaleskis auf die

Oppeller Zwischenfälle zu antworten, das um so mehr, als gerade heute morgen aus Warschau Nachrichten eingetroffen waren, wonach diese im höchsten Grade bedauerlichen Oppeller Vorgänge in Polen immer weitere Kreise ziehen und offenbar von den nationalsozialistischen Elementen zum Anlaß einer großangelegten Agitation gegen Deutschland genommen werden.

Opeller Zwischenfälle

zu antworten, das um so mehr, als gerade heute morgen aus Warschau Nachrichten eingetroffen waren, wonach diese im höchsten Grade bedauerlichen Oppeller Vorgänge in Polen immer weitere Kreise ziehen und offenbar von den nationalsozialistischen Elementen zum Anlaß einer großangelegten Agitation gegen Deutschland genommen werden.

## Was wird aus der Erwerbslosenversicherung?

Sozialdemokratie hält an ihrem Standpunkt fest.

SPD. Berlin, 15. Juni. (Drahtbericht.)

Nachdem die interfraktionellen Verhandlungen über die Erwerbslosenversicherung an dem Gegenstand zwischen der Sozialdemokratie und der Deutschen Volkspartei in der Frage Beitrags-erhöhung oder Abbau der Leistungen gescheitert sind, taucht die Frage auf, was nun geschehen soll.

In der Presse der Deutschen Volkspartei wird verlangt, daß die Reichsregierung nunmehr das Sofort-Programm ohne Beitrags-erhöhung und ohne Saisonarbeiterunterstützung sofort an den Reichstag weiterleite. Man hofft, der Reichstag werde diese Vorlage in kurzer Zeit erledigen, so daß der Reichstag sie noch vor der Sommerpause erhalten und bei gutem Willen sie auch verabschieden könne. Man verheißt sich dabei zwar nicht, daß große Schwierigkeiten zu überwinden seien. Da die Regierungsparteien uneinig sind, so können die Oppositionsparteien einen weiten Spielraum zu Störungsversuchen haben, wenn von Fall zu Fall Entscheidungen mit wechselnden Mehrheiten getroffen werden sollen. Selbst das aber würde keine Garantie für einen Enderfolg darstellen, weil in der Schlussabstimmung schließlich doch noch aus den verschiedensten Erwägungen eine Mehrheit gegen das Gesetz zustande kommen könnte.

Ganz anders sieht man im Zentrum, wo man über die Unnachgiebigkeit der Deutschen Volkspartei aufgebracht

ist, die künftigen Maßnahmen anzusehen. Zwar meint auch die Germania, daß der Reichsregierung jetzt die Aufgabe zuzufallen, den Parteien Vorschläge zur Durchführung eines Sofortprogramms zu machen. Sie fügt aber hinzu: Man darf jedoch annehmen, daß sich im Kabinett der gebietende Zwang zu einer Vertagung über die erste und dringlichste Maßnahme günstiger auswirken wird, als es bei einigen Fraktionen der Fall war.

Das dürfte doch wohl darauf hindeuten, daß das Zentrum nicht bereit ist, im Kabinett dafür einzutreten, auch das ursprünglich geplante Sofortprogramm ohne Beitrags-erhöhung und Saisonarbeiterunterstützung dem Reichstag zugeleitet wird.

Für die Sozialdemokratie ist die Situation klar. Sie war und ist für eine Sanierung der Erwerbslosenversicherung. Durch das Sofortprogramm, durch das einige Missetäter bestraft werden, ist sie aber nicht zu erreichen. Deshalb muß nach wie vor daran festgehalten werden, daß

auch für die Reichsregierung nur eine Vorlage in Betracht kommen kann, die über das ursprüngliche Sofortprogramm durch Einziehung der Beitrags-erhöhung und Regelung der Saisonarbeiterfrage hinausgeht.

Scheitert das an dem Widerstand der Deutschen Volkspartei, dann fällt ihr auch die Verantwortung für die Schwierigkeiten zu, die eventuell aus der Notlage der Erwerbslosenversicherung entstehen.

So aber fand die Madrider Tagung noch einen harmonischen Ausklang. Adachi hielt eine patetische, mit höflichen Wendungen geschmückte Schlussansprache des Dankes des Völkerbundes an Spanien. Um 3 Uhr war die Madrider Tagung beendet.

Erweiterung Jaleskis

zu verlieren. Aber zum Glück war diese Antwort nur kurz, ruhig und höflich. Jaleski versicherte, daß er die Anspielung auf Oppeln in dem von Stresemann erwähnten Interview in der spanischen Presse nicht veranlaßt hätte, und er fügte hinzu, daß er seinerseits stets bemüht sein werde, Konflikte mit Deutschland zu vermeiden und, wenn solche entstanden seien, auf gutlichem Wege aus der Welt zu schaffen.

Gemäß stellte diese Zurückhaltung einen Rückzug dar, aber man hatte den Eindruck, daß Jaleski es durchaus ehrlich meinte, während andere Kräfte in Warschau in umgekehrter Richtung auf ihn drücken. Um so anerkannterwert war seine zurückhaltende höfliche Antwort; wenn man auch zugeben muß, daß es ihm Stresemann durch die Schärfe seiner eigenen Erklärungen nicht gerade leicht gemacht hatte.

So aber fand die Madrider Tagung noch einen harmonischen Ausklang. Adachi hielt eine patetische, mit höflichen Wendungen geschmückte Schlussansprache des Dankes des Völkerbundes an Spanien. Um 3 Uhr war die Madrider Tagung beendet.

Scheitert das an dem Widerstand der Deutschen Volkspartei, dann fällt ihr auch die Verantwortung für die Schwierigkeiten zu, die eventuell aus der Notlage der Erwerbslosenversicherung entstehen.

Scheitert das an dem Widerstand der Deutschen Volkspartei, dann fällt ihr auch die Verantwortung für die Schwierigkeiten zu, die eventuell aus der Notlage der Erwerbslosenversicherung entstehen.

Scheitert das an dem Widerstand der Deutschen Volkspartei, dann fällt ihr auch die Verantwortung für die Schwierigkeiten zu, die eventuell aus der Notlage der Erwerbslosenversicherung entstehen.

## Die Reichswehr vor dem Reichstag.

Die heftigen Kämpfe um die Bewilligung der Mittel für den Panzerkreuzer und um die Abstriche im Reichswehretat haben bewirkt, daß man der Beratung des Reichswehretats im Reichstag diesmal mit besonderem Interesse entgegenfah. Im Reichstag selbst aber schien das Interesse, als am Sonnabendvormittag die zweite Lesung des Wehretats begann, nicht so groß zu sein. Das Haus zeigte schwache Beteiligung und die allgemeine Stimmung war recht friedlich. Erregungen wurden nicht in die Debatte getragen, auch nicht von den Kommunisten und den Nationalsozialisten. Die 60 Millionen Abstriche gegenüber dem vorjährigen Reichshaushalt, einer der entscheidenden Erfolge sozialdemokratischer Regierungspolitik, sind gesichert. Damit entfallen größere politische Spannungen, zumal auch die Entscheidung über die zweite Rate des Panzerkreuzers festzustehen scheint. Sie wird von einer bürgerlichen Reichstagsmehrheit einschließlich der deutschnationalen Opposition gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Regierungspartei am kommenden Montag beschlossen werden.

Aber wenn besondere politische Spannungen nicht auftraten, so war die Debatte über die Gestaltung und die Haltung der Reichswehr doch von hohem Interesse. Berichterstatter des Reichswehretats ist seit langen Jahren der sozialdemokratische Abgeordnete Stäcker. Man schätzte auf allen Seiten das Haus seine Kenntnis und große Sachlichkeit. Auch diesmal übte er an manchen unliebsamen Erscheinungen in der Reichswehr Kritik. Noch immer Lokal- und Geschäftsverbote, die nicht genügend begründet sind, noch immer zu viele Beamte und Offiziere, insbesondere hohe Offiziere (auf 12 Kriegsschiffe, die nicht einmal alle im Dienst stehen, kommen 13 Admirale und einen vierzehnten versucht man einzuschmuggeln), noch immer große Etatsüberschreitungen! Stäcker ließ etwas heftig gegenüber den jetzt vorgehenden Abstrichen im Etat. Werden sie nicht im Laufe der nächsten Jahre nachgeholt werden? Das ist eine Frage, die im wesentlichen dadurch entschieden wird, ob Sozialdemokraten in der Regierung sitzen werden oder nicht.

Reichswehrminister Groener, der sofort nach dem Berichterstatter das Wort nimmt, beschäftigt sich eingehend mit den Aufgaben der Reichswehr. Groener spricht trocken wie ein Beheimateter. Er hat nichts von der lebendig wühligen, süddeutschbewegten und nicht selten demagogischen Redeweise seines Vorgängers Geßler. Wer ihn nicht kennt, wird in dem bescheidenen Mann im schwarzen Besatz kaum den Vertreter der Wehrmacht erkennen. Groener nimmt zunächst die Front gegen die Sieger im Weltkrieg. Er hält ihnen vor, daß von Abrüstung auf ihrer Seite und von einem wirklichen Völkerbund nicht die Rede sein kann. Der Minister läßt Zahlen aufmarschieren. Er beweist die vielfache Überlegenheit der Staaten rund um Deutschland an Truppen, an Reserve, an Material. Er findet dabei allgemeine Zustimmung im Hause. Darüber gibt es keinen Streit. Pikant wird die Rede, als sie hinter der Kulisse eines militärischen Lobes für den französischen Sozialisten Boncour, des Berichterstatters der Indienstellung des ganzen Volkes für die Verteidigung, gegen den General Seeckt polemisiert, den Lobredner des kleinen Berufsheeres. Politisch bedeutsam sind Groeners Erklärungen, daß die Reichswehr unter allen Umständen ein Instrument in der Hand jeder verfassungsmäßigen Regierung sein müsse. Reichspräsident und Reichswehrminister müßten die Reichswehr immer über die Parteien hinweg. Einseitig aber wird Herr Groener, als er vertrauensvolles Verhältnis zwischen allen Teilen der Bevölkerung und der Reichswehr fordert, ohne zugleich zuzugeben, daß gerade auf diesem Gebiete

## Leibeigen.

Ein norddeutscher Bauernroman

von Willy Harm.

„Der Bauer eggt.“  
„Er meldet sich sofort auf dem Hof. Die eine Sau will fettern. Er soll wachen.“  
„Wie lange?“  
„Frag Sie die Sau!“ Ein hämisches Grinsen fiel ihm über den Mund. „Es läßt sich nicht im voraus berechnen, wieviel Stunden derartige Geschäfte dauern. Eigentlich sollte Sie das besser wissen, als ich.“  
„Und morgen?“  
„Ach so? Sie will einen Tag Urlaub herauszuschinden. Der Bauer möchte sich morgen von der Arbeit drücken. Er kommt wie immer! Eine freie Nacht hat er. Vor Ihr!“  
Ein großes Lachen schied er seinem Witz nach.  
Aber es fand kein Echo. Das Geräusch der heruntergefallenen Spule war keine Antwort. Oder war es doch eine? Wäre sie zum Würgelgesch geworden, wenn Lisette nicht schnell die Hand geöffnet hätte? Mit dem Fuß stieß sie die Spule außer Reichweite.  
Peter heulte auf, der Hund war in seine Nähe gekommen. Eine gab ihm ein Stück Zeug zum Spielen und setzte ihn auf den Schoß.  
Lisette hatte kein Auge für ihr Fleisch und Blut.  
„Wann soll der Bauer unsern Roggen bestellen?“  
Wiederholt klopfte mit der Peitsche seine Kniehiesel und blieb ungerührt. „Was geht's mich an, wenn das Korn nicht reicht? Bin ich verantwortlich für die unnützen Fresser, die Sie hier im Hause hat? Aus diesem Trottel! — sein Kinn stieß in die Richtung von Peter — „wird nie einer, den man hinterm Pflug gebrauchen kann. Das Beste wäre, Sie trüge ihn bald nach Küsters Kamp bei der Kirche. Etwas Sie mich nicht an, als hätte ich ihrem Balg ein Unrecht getan! Weiß Sie, was die Leute munkeln? Von einem

Kuckucksei reden sie, das eigentlich nicht ins Nest hinein gehört.“  
Eine trat mit weissem Gesicht auf ihn zu. „Vogel, Ihr sollt nicht.“  
„Was soll ich nicht? Bleib Sie bei ihren Lumpen! Sie fühlt sich wohl getroffen, wenn ich von Kuckucksieren sage? Ja, die feinen Zeiten sind vorbei, nun kommt das dicke Ende. Der Herr hat schon ein neues Stubenmädchen.“  
Lisette behielt sich in Gewalt. Vom Vogel getreten zu werden, war sie von Jugend an gewöhnt. Auch eine mußte es lernen. Wie sollte sie sonst durchs Leben kommen? Keine Mutter, niemand konnte ihr dabei helfen.  
Oder regte sich hinter der fliehenden Stirn Lisettes das Mitleid?  
„Och aufs Feld und sage Vater Bescheid!“  
Eine schlich aus der Stube. Sie machte um den Vogel einen Bogen wie um einen bisfligen Hund.  
„Sofort soll er kommen!“ rief er ihr nach.  
„Das Gucken nach der Sau kriegte Er schließlich auch noch fertig“, wandte er sich an Franz, „dann wäre Er wenigstens zu etwas nahe auf der Welt. Eine gutmütige Schwägerin hat Er, daß sie ihn nicht auf die Straße setzt. Ich spär ein Jucken in den Händen, wenn ich Seine Fettpolster seh. Weiß Sie, Lisette, daß es leicht ist, ihm die gefunden Glieder zu verschaffen?“  
Lisette sah an dem Vogel vorbei. Er verpöffelte sie doch nur.  
„Sie kann ihn morgen früh auf die Schiebkarre laden und auf den Hof bringen. Dann nehme ich ihn in Behandlung. Meine Medizin hilft immer. Sie brauchte ihn nicht zurückzuführen, zurückkrennen würde er. Auch die Sprache kriegte er wieder. Will Sie es probieren? Wir können es gleich einmal mit meinem Mittel versuchen.“  
Er hob die Peitsche, daß Franz die Arme schützend über den Kopf warf. Ein tierisches Winzeln kam aus der Kehle.  
„Ein Lump ist Er, zu schade für meine Peitsche!“  
Grüßlos ging Lisette nicht aus der Tür.  
Lisette horchte, bis die Tür ins Schloß gefallen war und der Hall der Schritte sich verloren hatte.  
Dann gerbrach die Maske, die sie Tag und Nacht trug.

Jünger war sie. Aus den Augen schloß blanker Haß, als sie mit dem Fuß das Reisig beiseite stieß und Franz den Peter vom Schoß nahm.  
„Ich kann's nicht sehen, wenn du ihn berührst!“ zischte sie. Dann überschlug sich die Stimme plötzlich. „Hast du gehört, wie der Vogel dich eben genannt hat? Lump hat er gesagt!“  
Am Ofen hing der eiserne Feuerhaken. Unwillkürlich griff sie mit der freien Hand danach und ließ ihn dann doch an seinem Platz.  
„Nein, ich brauch ihn nicht, mit der Faust könnte ich dich erschlagen. Und wenn du verreckt neben mir lägst, würde mich das nicht mehr rühren als der Stapel toter Bejen. Denkst du noch an den Tag, als Henning mir mit den Karrenhaken den Rücken blutig schlug? Betrunknen war er, und ich mußte in deine Kammer flüchten. Duck' den Peter an! Nein, du sollst ihn nicht sehen! Lump, denkst du noch an die Stunde?“  
Das Kind schrie und strampelte, wollte vom Arm der Mutter herunter.  
„Ja, Peter, ich leg' dich auf dein Stro. Dir ist es gleich, wer dein Vater ist. Und mir soll es auch gleich sein, denn sie faugen beide nichts!“  
Sie ging in die Kammer und hantierte an dem dürftigen Lager, das in einer Ecke aus rohen Lannenbreitern zusammengeschlagen war. Noch einmal kam sie zurück und holte das Licht.  
„Du Sänder kannst im Dunkeln sitzen!“  
Franz, Isbarn blickte schon nach dem hellen Bierdeck in der Tür. Doch war das Geruch nicht zu Ende. Oft vergingen Wochen, in denen Lisette fat, als wäre er nicht vorhanden, und dann prasselte es unerwartet auf ihn nieder wie ein Gewitter im März. Er konnte nur die Faust ballen, als Lisettes hagere Gestalt wieder in der Tür erschien. Wenn Henning doch zurückkommen wollte! Dann hätte er seine Ruhe.  
Lisette ging an den Schrank. War es ihr leid, daß sie ihn abgezanzelt hatte? Wollte sie ihre bösen Worte gutmachen mit einem Schnaps? Seine Augen funkelten. Für diesen Preis nahm er noch Schlimmeres hin. Aber Lisette schnitt nur eine Brotrinde für den Peter. Er hätte es sich

## Aus dem Inhalt.

Politik und allgemeiner Teil  
Zusammenkunft Stresemann-Poincaré?  
Deutsch-polnische Einigung in Madrid.  
Was wird aus der Erwerbslosenversicherung?  
Die Reichswehr vor dem Reichstag.  
Hugenbergs Narrenbanquet.  
Tagesbericht  
Pflanzenwunder im Botanischen Garten.  
Schwerer Endpunkt der Vürgerfahrt.  
Hamburger und Berliner Hochbahntrief.  
Kunst, Wissenschaft und Leben.  
Das Meer als Baumstamm.  
Feuilleton  
Mar Barthele: Merseburger Jauberpruch.  
Zu aller Welt.  
Schachzack.  
denken können. In einer Minute wurde aus Schwarz nicht Weiß.  
„Hätte der Keller nur ganze Arbeit bei dir gemacht!“  
Am Fenster stand sie und warf harte Blicke in die Nacht.  
„Ich hab' mich gefreut, als er deine Zunge lahmgelegt hatte, denn ich dachte, nun könnte ich ruhig sein und brauchte nicht zu fürchten, daß Henning erfuhr, warum der Peter mit fünf Jahren noch nicht laufen kann. Hab' mich zu früh gefreut. Du Walschweid hattet schon gefressen! Hast dich wohl noch mit deinem Heldenstück gebrüht, he!“  
Sie hatte sich wieder umgewandt, sah kein Kopfschütteln. Das verfilzte Haar schloßerte um die Ohren. Mit einem Lippenstutzen tat sie die Bewegung ab und ging ans Spinnrad.  
„Du hast geschwätzt! Bist nur zu feige, es einzugesehen. Woher kommt sonst das Gerede? Wenn's dem Schurken von Vogt paßt, erzählt er Henning davon. Was meinst du wohl, was dann geschieht?“  
Das Spinnrad knurrte wie ein Hund.  
„Ich weiß es! Dann fütterst er dich nicht mehr zu Tode. Dann prügelt er dir das Fleisch von den Knochen und wirft dich auf die Straße! Mir soll's recht sein, wenn du deinen Lohn bekommst!“  
(Fortsetzung folgt.)







Sages-Bericht

Hamburg

Ein Pflanzenwunder im Botanischen Garten

Eine Nielenpflanze blüht

Vom Institut für allgemeine Botanik erhalten wir folgende, über allgemein interessierende Botanik:

Eine der abenteuerlichsten Pflanzengestalten, die der an Wundern so reiche Urwald bietet, ist zur Zeit im Botanischen Garten zu sehen.

Der Amorphophallus titanum, von dem jetzt drei prachtvolle im Botanischen Garten in Kultur sind, stammt aus Sumatra.

Hamburger und Berliner Hochbahntarife

Ein irreführender Vergleich

Wir stehen gewiß nicht im Verdacht, Preisfechter für die Hamburger Hochbahngewaltigen zu sein, die es immer wieder in geradezu erschreckender Weise verstehen, durch allerlei schikanöse Maßnahmen das Publikum gegen sich aufzubringen.

2,10 M., das heißt, es werden in einem Monat 8,40 M. ausgegeben, und dieses mit Umfetterbedeutung und für die gesamte Länge des Ortes.

Wie die Sympathisierenden behandelt wurden

Fast neun Monate sind bereits seit dem milden Hafnarbeiterstreik im Oktober vorigen Jahres ins Land gezogen.

Die milde Hafnarbeiterbewegung begann bekanntlich am 17. Oktober 1928 bei der kommunistischen Säuererei Einheit, die dem Hafnarbeiterverein nicht angeschlossen war und infolgedessen auch für die von den Kommunisten vorgeschobene Streikfrage der ungeduldeten Vermittlung und für die sozialistische Lohnbewegung nicht in Frage kam.

Wie es diesen Speicherebenen ergangen ist, so erging es auch vielen Arbeiter. Sie wurden vorübergehend bei irgendeinem Gewerkschaftsmitglied untergebracht, dann nach einigen Wochen entlassen, und damit war es aus.

Der Bund Deutscher Reichszollbeamten konnte am Sonntagabend im festlich geschmückten Saale von Sogebiel die Fester seines 25jährigen Bestehens begehen.

25 Jahre Bund Deutscher Reichszollbeamten

Der Bund Deutscher Reichszollbeamten konnte am Sonntagabend im festlich geschmückten Saale von Sogebiel die Fester seines 25jährigen Bestehens begehen.

Beginn der Nordisch-Deutschen Woche in Kiel

Die Nordisch-Deutsche Woche für Kunst und Wissenschaft, die vom 15. bis 23. Juni in Kiel stattfindet, hat begonnen.

Schwerer Endspurt der Bürgererschaft

Ein alter schlechter Brauch

Es ist bekannt von alters her, daß wenn die Bürgererschaft auf Ferien gehen will, die Zahl der Senatsanträge beängstigend answächst.

Das Wesentlichste der Mittwoch-Sitzung

50 Tagesordnungspunkte

Bedeutende Vorlagen konnten wir schon vor einer Woche ankündigen. Da lag bereits ein Antrag vor auf Bewilligung von 10,8 Millionen Mark für den Ausbau des Südwest-Hafens.

Sechs neue Volksschulbauten

Mitgeteilt haben wir die Anträge auf Errichtung einer Volksschule an der Bogenstraße und einer Volksschule am Ribbenkamp.

Freitagabend mit Vorführungen isländischer Studenten begannen. Mittags wurden die Ausstellungen für nordische Volkskunst und nordische Architektur im Thaulow-Museum sowie für nordische bildende Kunst im Kunstsaal eröffnet.

Der dänische Gesandte in Berlin, Minister Jable, legte am Sonnabendvormittag am Grabe des dänischen Dichters Jens Beggeler auf dem Kieler St.-Jürgen-Friedhof einen Kranz nieder, wobei er des Dichters als eines Mannes gedachte, der schon vor 100 Jahren die gleichen Freiheiten verfolgt habe, die jetzt in der Nordisch-Deutschen Woche zum Ausdruck kommen.

Der Ausbau des Jugendferienheims Puan Klent

Das bekannte Jugendferienheim Puan Klent auf Spitz, das vom Hamburger Jugendverband und von der Sozialistischen Arbeiterjugend getragen wird, bestand ursprünglich aus fünf großen Holzbaracken mit Nebengebäuden.

Der Ausbau des Jugendferienheims Puan Klent

Das bekannte Jugendferienheim Puan Klent auf Spitz, das vom Hamburger Jugendverband und von der Sozialistischen Arbeiterjugend getragen wird, bestand ursprünglich aus fünf großen Holzbaracken mit Nebengebäuden.

Der Ausbau des Jugendferienheims Puan Klent

Das bekannte Jugendferienheim Puan Klent auf Spitz, das vom Hamburger Jugendverband und von der Sozialistischen Arbeiterjugend getragen wird, bestand ursprünglich aus fünf großen Holzbaracken mit Nebengebäuden.

Der Ausbau des Jugendferienheims Puan Klent

Das bekannte Jugendferienheim Puan Klent auf Spitz, das vom Hamburger Jugendverband und von der Sozialistischen Arbeiterjugend getragen wird, bestand ursprünglich aus fünf großen Holzbaracken mit Nebengebäuden.

Der Ausbau des Jugendferienheims Puan Klent

Das bekannte Jugendferienheim Puan Klent auf Spitz, das vom Hamburger Jugendverband und von der Sozialistischen Arbeiterjugend getragen wird, bestand ursprünglich aus fünf großen Holzbaracken mit Nebengebäuden.

Der Ausbau des Jugendferienheims Puan Klent

Das bekannte Jugendferienheim Puan Klent auf Spitz, das vom Hamburger Jugendverband und von der Sozialistischen Arbeiterjugend getragen wird, bestand ursprünglich aus fünf großen Holzbaracken mit Nebengebäuden.

Der Ausbau des Jugendferienheims Puan Klent

Das bekannte Jugendferienheim Puan Klent auf Spitz, das vom Hamburger Jugendverband und von der Sozialistischen Arbeiterjugend getragen wird, bestand ursprünglich aus fünf großen Holzbaracken mit Nebengebäuden.

Der Ausbau des Jugendferienheims Puan Klent

Das bekannte Jugendferienheim Puan Klent auf Spitz, das vom Hamburger Jugendverband und von der Sozialistischen Arbeiterjugend getragen wird, bestand ursprünglich aus fünf großen Holzbaracken mit Nebengebäuden.

Reichsbanner heraus! Demokratie Ueber dieses Thema spricht Bruno Kalnin, Lettland. Mittwoch, 19. Juni. Gewerkschaftshaus Großer Saal.

Das Meer als Baumeister

Die anhaltende strenge Kälte im letzten Winter gab vielen Forschern und Denkern Veranlassung, nach einer Erklärung über die Ursache der eingetretenen Kälteperiode zu suchen.

Jedoch geschieht das alles in einem sehr langsamen Verlauf, wobei abzunehmende mit dem Pulsschlag unseres Jergens vergleichbar sind.

Wir wissen aus den Untersuchungen und Meereslotungen, daß rund 105 Millionen Quadratkilometer, also fast 30 % aller Meere, mit solchem Kalkschlamm bedeckt sind.

Für unsere Frauen

Distriktsfrauenvereine. Die angekündigte Versammlung ist nunmehr für Donnerstag, 20. Juni, festgesetzt.

